

bau AKTUELL



Nr. 10/11 Oktober/November 2008



WELT wärts

Eine WELT  WELTfreiwilligendienst

Weitere Themen:

„Come together“

Gemeinsam Hoffnung teilen

Neues aus dem Stiftungszentrum

WAHLfrust und WELTlust



Für jeden politisch halbwegs interessierten Menschen ist und ward das Jahr 2008 ein Superwahljahr der anderen Art. Schließlich hatte es alles zu bieten, was das Herz begehrt: Spannung, Überraschung, Enttäuschung und Triumph, für die einen Spaß, für die anderen Arbeit.

Die Landtagswahlen in Hessen läuteten dieses Superwahljahr mit der ersten Überraschung ein. Die WählerInnen entschieden sich für ein klassisches Patt. Es folgt typische Winkelzüge und die Wirklichkeit verschleiernde Rhetorik: Die Wirklichkeit war, dass der Souverän Roland Koch nicht mehr wollte, aber auch keine Regierung in „Rot-Rot“. Das Ergebnis: ein kommissarischer Koch und eine wortbrüchige Ypsilanti.

Erfolgt die Kommunalwahlen in Bayern. Dabei gab es schon ein mal ein Ergebnis, das alle überraschte und eines, das beunruhigte: Überraschenderweise entdeckt die „bayerischen“ WählerInnen die Möglichkeit, nicht in die Kontinuität zu wählen: Soverloren SPD-Bürgermeister und Stadträte ihre Mehrheiten an die CSU und umgekehrt. Beunruhigend war die niedrige Wahlbeteiligung. War der Wählersatt und die Wählerin zufrieden oder einfach nur frustriert? Auf jeden Fall „rüsteten“ sich alle für den „Wahlkampf“. Das Ergebnis war wieder erschütternd. Wieder hatte der Souverän gesprochen, wieder anders als erwartet.

Aber noch interessanter als beiden vorangegangenen Wahlen sind die wirklichen Ergebnisse: Die CSU rutschte auf ein historisches Tief, die SPD ebenso, die Grünen haben sich ihren Erfolg durch unnötige kirchenpolitische Debatten im katholischen Bayern selbst verbaut und zwei bürgerliche Parteien zogen zusätzlich in den Landtag. Dabei darf nicht vergessen werden, dass die CSU alle Direktmandate bis auf eines gewann, also mit nichten die komplette Verliererin ist. Und wieder ward die Wahlbeteiligung niedrig; wieder stellt sich die Frage nach Satttheit oder Frustriertheit der WählerInnen.

Wenn man das Szenario beobachtet, das der Landtagswahl folgte, neige ich dazu, der Frustriertheit das Wort zu reden und diese für die nächsten Wahlen zu prophezeien. Auf jeden Fallscheinennun

die wichtigsten Sachfragen in der seltsamen Situation des Koalitionszwanges die Personalfragen zu sein, allen voran Ministerpräsidentamt und Parteivorsitz. Dabei wurden Beckstein und Huber verantwortlich gemacht für Vorgänge, in deren Entscheidung sie zwar eingebunden waren, die aber noch auf die Stoiber-Ära zurückzuführen sind.

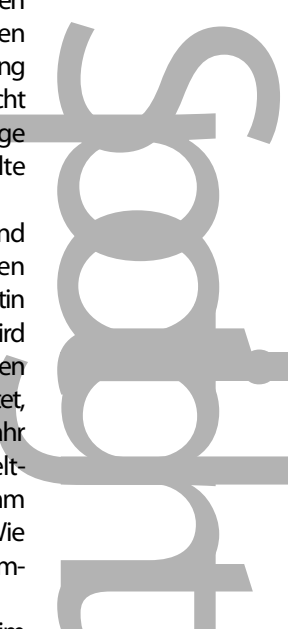
Vor fünf Jahren überraschte Stoiber nicht mit seiner Politik aber mit seinen Wegen: Über Nacht soll teese einen ausgeglichenen Staatshaushalt geben; die Folge: Proteste und Demonstrationen; die Folge: Es wurde trotz dem gemacht. Über Nacht wurde das G8 entgegen aller Wahlversprechene eingeführt; die Folge: überforderte SchülerInnen und verzweifelte Eltern; die Folge: Es wurde trotz dem gemacht. Aber jetzt wird alles besser. Die Positionen sind neu vergeben; das Ministerpräsidentenamt und der Parteivorsitz Gott sei Dank wieder oberbayerisch gesichert.

Sollte jemand wie ich überhaupt gefragt werden, würde ich auf den Frust hinweisen. Politik soll te anders wahrgenommen werden: Sachfragen sind eben keine Personalfragen, Respekt vor den WählerInnen zeigt sich in der Umsetzung ihres Willens, die Partei rason steht nicht über dem Gemeinwohl und die ewige Jugendfrustriertheit der Politik soll te endlich verschwinden.

Damit genügt der Landespolitik und hinzu den neuesten und wichtigsten Infos aus der kirchlichen Jugendarbeit in Bayern. Nachdem WELT Jugendtag wird in diesem Mai AKTUELL über den zweiten internationalen Schwerpunkt berichtet, den sich der BDKJ Bayern in diesem Jahr vorgenommen hat: dem neuen Weltfreiwilligendienst im Modellprogramm WELTwärts der Bundesregierung. Wie weit sind wir und unsere Partner gekommen? Was ist noch zu tun?

In diesem Sinne, viel Vergnügen beim Lesen.

Matthias Fack
BDKJ-Landesvorsitzender





WELTfreiwillige

WELTfreiwillige

Im Laufe des Jahres 2007 wurde bekannt, dass das Bundesministerium für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) plane, ab 2008 ein Modellprogramm zu beginnen, in dem Jugendliche Gelegenheiten erhalten sollten, in Entwicklungsländern einen Freiwilligendienst zu versehen. Die Nachricht wurde von vielen Seiten aufgegriffen.

Skepsis und Euphorie

Dabei mischt sich Euphorie und Skepsis. Euphorie bei denen, die einen solchen Dienst anbieten wollten und schon ähnlich gelagerte Projekte hatten und nun eine einigemaßen solide staatliche Zuschussung garantiert sahen und Euphorie selbstverständlich bei denjenigen, die es vor allem anging – bei den Jugendlichen. Schon in den letzten Jahren sind vermehrt Anfragen und eine erhöhte Bereitschaft bei Jugendlichen festzustellen, ein Jahr im Auslandsinnvoll zu verbringen. Skepsis indes kam von Organisationen, die im Zusammenhang von Entwicklungspolitik bereits engagiert sind. Vor allem machte sich diese an der immensen Zahl fest, die als Zielvorstellung genannt wurde: So sollen in den drei Jahren der Projektlaufzeit 10.000 Stellen geschaffen werden. Automatisch muss man diese Zahl mit den professionellen Entwicklungshelfern in Relation setzen und Stimmen wurden berechtigterweise laut, die eine klare Abgrenzung von Freiwilligendiensten zum professionellen Entwicklungshelferdienst forderten.

Sobald die Beschreibungen öffentlichkeitswirksam vermarktet wurden kamen

auch schon bei uns an der Landesstelle die ersten Anfragen von Jugendlichen an, ob und wohin sie mit uns in den Entwicklungsfreiwilligendienst gehen könnten. Natürlich konnten wir an dieser Stelle noch kein Angebot vorhalten, aber bereits da wurde deutlich, dass auf die Landesstelle als Fachstelle für Jugendfreiwilligendienste in Bayern Arbeit zukommen würde. Auf der Bundesebene waren wir über die katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Freiwilligendienste (BAG) ohnehin in die Gestaltung eingebunden und feilten mit am Konstrukt eines katholischen Verbandes, der bestehend aus Misereor, Arbeitsgemeinschaft Entwicklungshilfe (ageh) und BAG-zu einem Dienstleister für interessierte Trägerorganisationen aber auch als Vertreter der katholischen Interessen in diesem neuen Modellprogramm fungiert.

Strukturen und Interessen vernetzen

In Bayern macht sich auch schnell unterschiedliche Strukturen auf, an diesem Programm teilzunehmen und deutlich wurde, dass es einer Vernetzung der bayerischen Interessen bedarf. Schließlich bietet sich die Möglichkeit an, überein

Stakeholdermeeting in Rulenge



WELTwärts

WELTfreiwillige

solches Programm tatsächlich unterschiedlichste Strukturen miteinander zu verbinden, sich gemeinsam aufzustellen und die gemeinsamen Interessengut zu vertreten. Diese Strukturen gibt es zum Teil bereits jahrelang in den unterschiedlichen Bezügen, die das Programm anspricht: Entwicklungszusammenarbeit und Jugendfreiwilligendiensten. Dabei steht außer Frage, dass es sich aufgrund der Ausrichtung des Dienstes um ein jugendpastorales Angebot handelt, für das in den Diözesen die bewährten Strukturen der Jugendverbandsarbeit (BDKJ) und die Jugendämter zuständig sind. Die Zusammenarbeit mit anderen erfahrenen Akteuren (z.B. Referate Mission, Entwicklung, Frieden) böte ein hervorragendes Potenzial der gemeinsamen Arbeit zugunsten der Partnerorganisationen in den Entwicklungsländern und für die interessierten Jugendlichen, die über dieses diakonale Angebot erreicht würden und die durch ihren Dienst in diakonischen Grundvollzug von Kirche realisieren können.

Konkrete Anfrage aus Ruwanda in Tansania

Im Februar überraschte uns dann eine Anfrage aus Tansania. Eine Diözese im Nordwesten fragte bei uns über deutsche Entwicklungshelfer an, ob wir gemeinsam als Partnerorganisationen in die Gestaltung dieses Freiwilligendienstes eintreten wollten. Ab dann lief die Vorbereitung auf Hochtouren. Esmusste geklärt werden, ob wir - trotz der Kürzungen der Vergangenheit - in der Lage waren, die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen. Doch die Bereitschaft im Verband wurde gegeben und der Trägerverein stellte die nötigen Mittel zur Verfügung. Über die Reise, die notwendig war, um die Details abzuklären und einen Eindruck vom Ort zu bekommen, wird auf den nachfolgenden Seiten berichtet.

Politische Anforderungen

Anders als in der Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation in Ruwanda haben wir

als Entsendeorganisation die Bürokratie und Hemmnisse zu spüren bekommen, denen jeder Träger im Modellprojekt ausgesetzt ist. Und diese Hemmnisse sind nicht zu unterschätzen: Das von uns sehr geschätzte Zentralstellenprinzip wird in diesem Programm durch das BMZ nicht voll und ganz umgesetzt. So bleibt uns nur zu werben, dass das Angebot des katholischen Verbundes, „Weltfreiwilligendienst“ das Beste für katholische Träger ist, um die eigenen Interessen wirkungsvoll umzusetzen. Darüber hinaus drängensich bereits nach der ersten Erfahrung in diesem Zusammenhang notwendiger Verbesserungen im Antragsverfahren auf: Beispielsweise muss jede einzelne Entsendeorganisation vom BMZ in ein aufwendiges Verfahren zugelassen werden, genau so die Einsatzstellen, die einzeln beantragt, geprüft und genehmigt werden. Aufgrund der Fülle der Anfragen und Anträge ist eine zeitnahe Bearbeitung häufig nicht möglich. Hier ist dringend Abhilfe zu schaffen, indem z.B. auf das bewährte Zentralstellenprinzip zurückgegriffen wird.

Die größten Herausforderungen bestehen aber in den verwaltungsmäßigen Abläufen und Zuordnungen der Freiwilligen selbst. Hier setzt sich bei dem neuen Projekt fort, was wir bereits von den gesetzlich geregelten Freiwilligendiensten FSJ und FÖJ kennen.

Freiwillige sind weder ArbeitnehmerInnen noch Auszubildende

Die Gretchenfrage lautet: Was ist ein Freiwilliger, bzw. eine Freiwillige? Bisher gibt es keine klare Negativabgrenzung: Sie sind keine ArbeitnehmerInnen, aber auch keine Auszubildenden. Die Klärung dieser Frage ist deshalb so wichtig, weil die Sozialversicherungspflicht und entsprechend weitergefasst auch die Folgen für die Freiwilligen und v.a. für die Träger davon abhängen. Aus unserer Sicht ist die Sachlage klar: Freiwillige sind für sich zu betrachten, ihr Schutz darf selbstredend nicht beschnitten werden, muss aber ihrer besonderen Stellung Rechnung

tragen. Nur die verschiedensten Ministerien müssen sich noch zu dieser Meinung durchringen, denn ansonsten besteht die Gefahr, dass der Freiwilligendienst in seiner Gefolgschaft auch andere – auch die gesetzlich geregelten – von unnötiger Bürokratie geschwächt, die Arbeit der Träger verunmöglicht und letztlich die Gesellschaft eines wichtigen Beitrags zur eigenen Entfaltung beraubt wird.

Wir bleiben am Ball

Trotz all dieser Schwierigkeiten hat uns die Reise nach Afrika darin bestärkt, das Projekt „Rulenge“ zu wagen. Wir können unser Angebot anpassen und bekommen mit, an welchen Punkten das Programm krankt und wo es vor allem politischer Entscheidung bedarf. Somit



bieten wir Know-how und jugendpolitische Interessenvertretung aus einer Hand – ein eigenes Angebot des BDKJ Bayern für die jugendpastoralen Träger.
Matthias Fack



Abenteuer Afrika

Eine Reise für den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst

Im August dieses Jahres traten wir – Matthias Fack (BDKJ-Landesvorsitzender) und Andrea Weißer (Referentin an der BDKJ-Landesstelle) – unsere Reise für den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst „weltwärts“ nach Rulenge/Tansania an. Da wir beide noch nie zuvor in Afrika waren und viele Dinge von Europa aus schwer einschätzbar sind, hatte diese Reise für uns einen abenteuerlichen Charakter.



Andrea Weißer

WELTwärts nach Rulenge in Tansania

Rulenge war uns angekündigt als sehr entlegene Gegend im Nordosten Tansanias an der Grenze zu Burundi und Ruanda ohne zentrale Strom- und Wasserversorgung. Rulenge ist Bischofsitz und mit 3500 EinwohnerInnen Zentrum der Diözese Rulenge/Ngara. Dort hin wollen wir Freiwillige entsenden und waren nun

selbst unterwegs, um meinen Eindruck von den Lebensverhältnissen dort zu bekommen, Kontakte zu Verantwortlichen verschiedener sozialer Einrichtungen zu knüpfen und herauszufinden, ob der entwicklungspolitische Freiwilligendienst in der Diözese sinnvoll und erwünscht ist.

Nach einem Zwischenstopp in Dar es Salam an der Ostküste und einem Inlandsflug nach Mwanza am Viktoriasee trafen wir Peter Kömmelt und Brigitte Geisler. Peter Kömmelt ist Berater der Diözese Rulenge und wird finanziell von Misereor unterstützt. Erregt den Einsatz von Freiwilligen in der Diözese an und begleitet uns während unserer Zeit in Tansania. Brigitte Geisler arbeitet derzeit als Freiwillige in zwei Waisenhäusern in Rulenge. Ihre Erfahrungen waren sehr hilfreich für die Entwicklung von Einsatz-, Begleitungs- und Unterbringungsmöglichkeiten von Freiwilligen.



Matthias Fack

WELTwärts



Markt in Rulenge

Die ersten Eindrücke dieser „anderen Welt“ waren vielfältig: der dem Anschein nach keiner Straßenverkehrsordnung folgende Straßenverkehr, überfüllte kleine Linienbusse, Menschen, die riesige Lasten auf ihren Fahrrädern oder ihren Köpfen transportieren, buntes Treiben auf den Straßen und Märkten. Beschäftigt damit, diese Eindrücke zu verarbeiten, trat in die achtstündige Autofahrt vorwiegend über Schotterstraßen, nach Rulenge an. Kilometerlange Steppenlandschaft, unterbrochen durch einzelne oder kleine Ansammlungen von Lehmhütten, Bananenbäumen am Straßenrand sowie Menschen zu Fuß und auf dem Fahrrad auf den Straßen und vor den Hütten prägten das Landschaftsbild und bildeten einen Kontrast zum geschäftigen Treiben zuvor in den Städten.

Erschöpft von der langen Anreise und den vielen Eindrücken lebten wir uns langsam in Rulenge und bei unseren Gastgebern Peter und Melanie Kömmeltein.

Wir lernten Bischof Severine Niwemugizi kennen und besprachen mit ihm Möglichkeiten und Rahmenbedingungen für den

Freiwilligendienst in Rulenge. Er begrüßte die Projektidee des Weltfreiwilligendienstes als wesentlichen Beitrag zur Völkerverständigung und

Solidarität. Junge Menschen hätten so die Möglichkeit, interkulturelle Erfahrungen zu machen und von diesen Erfahrungen zu Hause zu erzählen. So könne das Bewusstsein des Lebens in der einen Welt vorangetrieben werden. Außerdem sei in Rulenge jegliche Art von Unterstützung und Kompetenz sehr willkommen. Nebenbei erzählte Bischof Severine Anekdoten aus seinen jährlichen Urlaubsvertretungen in Frensdorf (Diözese Bamberg).

Einsatzstellen für Freiwillige im Waisenhaus, in Schulen, in einem Straßenkinderprojekt und für erneuerbare Energie

Die Woche unseres Aufenthalts verging sehr schnell. Wir besuchten einige diözesane Einrichtungen, in denen ein Einsatz von Freiwilligen vorstellbar ist. Dazu gehören zwei Waisenhäuser – geleitet von Mutter Teresa Schwestern und den Franziscan Sisters of St. Bernadette. Die Kinder sind meist Halbweisen und twabis zum



sechsten Lebensjahr im Waisenhaus untergebracht. Die Lebensverhältnisse sind dort – wie überall in Rulenge – sehr einfach. Die Kinder werden gut versorgt – jedoch fehlt es ihnen vor allem an emotionaler Zuwendung. Hier kann ein Freiwilligendienst eine personelle Lücke füllen, indem jemand da ist, der sich mit

Erstes Treffen bei Bischof Severine





Besuch im Waisenhaus

den Kindern beschäftigt, ihnen Zuwendung gibt und mit ihnen lebenspraktische Dinge einübt.

Ein weiterer Einsatzplatz ist eine etwas außerhalb von Rulenge gelegene Sekundarschule/Internatsschule. Hier wird jemand gesucht, der zum Beispiel aus einem Lehramtsstudium kommt und Englisch, Mathematik und weitere Naturwissenschaften unterrichten könnte.

Sehr interessant war für uns das Projekt in Murugaragara. Die in einer Community zusammenlebenden Menschen setzen auf erneuerbare Energie. Mit dem Anbau der Jatropha-Pflanze wird Brennstoff, Dieseleratz und Öl für Seife gewonnen. Hier könnte ein Freiwilliger mit technischem Know-how und Geschick die weitere Entwicklung des Projekts unterstützen.

Das Nazareti-Center in Ngaraholt in einem Straßenkinderprojekt vor allem heranwachsende Jungen von der Straße, gibt ihnen zu essen, unterrichtet sie u.a.

Brigitte Geißler mit Straßenkindern in Ngara



auch in lebenspraktischen Dingen und gestaltet mit ihnen ihre Freizeit.

Die Einsatzstelle im IT-Bereich ist bereits besetzt.

Außer dem gibt es einen Einsatzplatz im IT-Bereich. Dader bisherige Kenntnisstand im Umgang mit PC und Software auf einem niedrigen Level basiert, haben alle Einrichtungen den Bedarf an Unterstützung hier angegeben. Dabei soll es bei diesem Einsatzstellenplatz um drei Schwerpunkte gehen: Unterstützung und Pflege einer Datenbank in einem Gesundheits- und Präventionsprogramm, Öffentlichkeitsarbeit in der Gestaltung von präventiven Maßnahmen bei der Bevölkerung, Schulungsmaßnahmen bei Beschäftigten der Diözese im Umgang mit dem PC. Hier bietet sich eine hervorragende Möglichkeit, Jugendlichen mit ihren Kenntnissen einzusetzen. Unserer erster Freiwilliger, Roman Leichtaus Kempton, ist mittlerweile in Rulenge angekommen und als IT-Assistent eingesetzt.

Eine große Herausforderung in Rulenge stellt das tägliche Leben dar. Der Strom kommt vom Generator, das Wasser muss mühsam herbeigeschafft werden, gewaschen wird in der Regel



Einladung zum Essen bei Mze Modesti

von Hand, gekocht auf Gas oder meist auf offenem Feuer. Fleisch, Gemüse, Getreide und Obst gibt es auf dem Markt einmal in der Woche, zudem die Menschen zum Teil bis zu 40 Kilometer zu Fuß zurücklegen, um ihre Waren zu verkaufen oder zu kaufen.

In einer Gegend, in der keine Touristen und nur selten weiße (reiche) Menschen sind, ist es auch eine Herausforderung, sich mit diesem Anderssein auseinanderzusetzen. Oft hatte ich den Eindruck, deplatziert und unbeholfen in dieser „anderen Welt“ zu sein.

Andererseits sind wir sehr oft sehr herzlich empfangen worden. Die Menschen waren interessiert an uns, unserer Herkunft und unserem Leben. Dies schafft für mich eine große Verbundenheit mit den Menschen in Rulenge. Neben anderen verantwortlichen Ver-

Abenteuer Afrika - eine Reise für den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst

Freiwilligen in der Diözese lernten wir Fr. Didas Kasusura (Diözese Caritasdirektor) kennen. Fr. Didas hat eine Zeitlang in Deutschland gelebt. Er hat sich persönlich sehr mit den Möglichkeiten und Herausforderungen des Programms beschäftigt und wird der Mentor der Freiwilligen werden.

Ein wichtiger Termin war ein „Stakeholder Meeting“ mit allen am Freiwilligendienst Interessierten und Verantwortlichen in den diözesanen Einrichtungen. Matthias Fack stellte das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) eingerichtete Projekt vor. Die Idee vom Einsatz von Freiwilligen wurde von allen Beteiligten positiv eingeschätzt. Es wurden Einsatzmöglichkeiten diskutiert und Rahmenbedingungen entwickelt. Peter Kömmelt moderierte das Meeting. Die Ergebnisse wurden in einem Grundlagenpapier zusammengefasst. Dieses Papier bildete die Basis für den Kooperationsvertrag für den Weltfreiwilligendienst in der Diözese Rulenge. Dieser wurde während unseres Aufenthalts aufgesetzt, ins Englische



übersetzt und von Bischof Severine und Matthias Fack unterschrieben. So traten wir um viele Eindrücke reicher, mit einem unterschriebenen Grundlagenvertrag, einigen bunten Stoffen, Avocados und Süßkartoffeln im Gepäck unserer Rückreise an. Wenige Wochen später wurde mit Roman Leicht unserer erster Freiwilliger nach Rulenge entsendet (siehe sein Bericht Seite ...).

Andrea Weißer



WELTwärts

„Einmal Afrika-immer Afrika“

Interview mit Brigitte Geisler aus Österreich, 25 Jahre, derzeit Volontärin in zwei Waisenhäusern in Rulenge/Tansania

Bist Du zum ersten Mal in Afrika?
Nein, ich war 2007 schon einmal für sechs Monate in Tansania und habe Volontärsarbeit in einer Sekundarschule gemacht. Damals hat mich dieser Kontinent so gefesselt, dass ich mich dazu entschied, wieder zurückzukehren. „Einmal Afrika, immer Afrika“ sagt man.

Wie lange bleibst Du diesmal in Tansania?
Mein Aufenthalt ist auch diesmal leider nur für 6 Monate.

Wie gefällt es Dir in Rulenge?
Es gefällt mir sehr gut. Ich finde Afrika im Vergleich zu anderen Ländern, die ich schon bereist habe, am inspirierendsten. Besonders gefällt mir, dass es jeden Tag etwas Neues zu entdecken gibt und dass man mit den Menschen immer in gutem Kontakt ist. Das Leben der Menschen wird hier so anders gelebt. Das finde ich bereichernd. Außerdem ist die Landschaft wunderschön.

Was genau machst Du in Rulenge/Tansania?

Ich arbeite in den beiden Waisenhäusern in Rulenge – dem Mutter-Teresa-Waisenhaus und in dem der Franziscan Sisters of St. Bernadette. Für mich ist dies eine Arbeit der anderen Art, da ich gelernte Hotel- und Gastgewerbeassistentin bin und somit das erste Mal im sozialen Bereich arbeite.

Es macht mir großen Spaß, mit den Kindern zusammen zu sein, sie zu pflegen, mit ihnen zu spielen und sie zu fördern. Ich versuche, ihnen netwas beizubringen und sehe, wie gut sie sich entwickeln. Mirer Leben zu dürfen, wie dankbar diese Kinder sind, wenn man ihnen Aufmerksamkeit und Liebeschenkt – das ist das schönste Gefühl für mich.

Welche Erfahrungen sind besonders wichtig für Dich? Ich bin froh, hier sein zu dürfen. Ich bin da, um die Menschen hier zu unterstützen und die Menschen helfen durch ihre Art auch mir persönlich, mich weiter zu entwickeln. Es ist eine der schönsten und wichtigsten Erfahrungen für mich, den Kindern Liebe weiterzugeben und so viel von den Kindern im Waisenhaus und den Menschen hier zurückzubekommen.

Wie kommst Du mit den einfachen Lebensumständen in Rulenge zurecht? Fragen über die Lebensumstände hier in Afrika werden mir von Freunden und Verwandten oft gestellt. Zwischen Österreich und Tansania herrschen große Kontraste, die gelebt werden müssen, um sie wirklich zu verstehen. Ich bin es nun schon gewöhnt ohne Fernseher, fließend Wasser, Supermärkte etc. auszukommen. Dafür habe ich nicht lange gebraucht. Ich genieße die Vorzüge des einfachen Lebens und kann mich so besser auf das Wesentliche konzentrieren.

Wie bist du nach Rulenge/Tansania gekommen? Mit welcher Organisation bist Du hier?

Ich habe diesen Einsatzplatz durch persönliche Kontakte vermittelt bekommen und die Reise und den Aufenthalt selbst finanziert.

Es wäre schon von Vorteil an eine Organisation angebunden zu sein. Doch als ich mich erkundigte und versuchte,



eine gute Organisation für mich zu finden, musste ich feststellen, dass viele Organisationen sehr viel Geld verlangen, um jemanden als Volontär zu vermitteln.

Ich hoffe, dass es durch die Projektgelder vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Deutschland Organisationen geben wird, die Freiwillige in jeder Hinsicht unterstützen. Das finde ich sehr wichtig.

Das Interview führte Andrea Weißer beim Besuch in Rulenge im August 2008

Interessierte und BewerberInnen für den Weltfreiwilligendienst in Rulenge/Tansania wenden sich bitte an Andrea Weißer, BDKJ-Bayern, Landwehrstr. 68, 80336 München, Tel.: 089/532931-32 oder -17, andrea.weisser@bdkj-bayern.de

Voraussetzungen sind die Bereitschaft, ein Jahr in Tansania zu verbringen und Kiswahili zu lernen, gute Englischkenntnisse, Volljährigkeit, abgeschlossene Schul- bzw. Ausbildung.



Volunteer – News

No2 – September 2008

Catholic Diocese Rulenge – Ngara



Volunteers In Rulenge – Ngara Diocese

Diocese of Rulenge-Ngara and BDKJ-Bavaria (*The Association of Young Catholics in Bavaria – Germany*; www.bdkj-bayern.de) set up a new volunteer programme in August 2008. BDKJ Bavaria has managed to find the first volunteer for this programme, Mr. Roman Leicht. However, volunteers are not new to the Diocese and presently the Diocese hosts a good number of volunteers. Some are introduced within this Newsletter. We hope that this newsletter will encourage a networking and exchange among the volunteers as well as among diocesan institutions and the volunteers.

Fr. Didas, who is engaged as the personal supervisor of the volunteers states: "I like to work with volunteers because most of the time they do provide new life and energy in our programmes and communities. My main struggle is always to make sure that there is something useful and meaningful to be done by a volunteer – having nothing to be done or less to do should be considered as taboo number one."

Presently, in the Diocese of Rulenge there are a variety of "volunteers" engaged:

1. **Volunteers with support via BDKJ-Bavaria:** Volunteers sent by this programme are usually young people (20-28 years of age) who are committed and motivated to share their time and energy in Rulenge before entering into studies or professional life in Germany. BDKJ-Bavaria is ready to send volunteers upon request from institutions within the Diocese Rulenge-Ngara and Kayunga for the period of one year. Proposal forms are available at the office of Fr. Didas. This programme is limited to German citizens only, see also the first volunteer newsletter for details of the programme. Roman Leicht will be the first volunteer of this programme coming to Rulenge in September 2008 (see box at the right side of this page.)
2. **Other volunteers and students:** Many volunteers are young people who are in contact with members of the Diocese. They are living and working in the diocese between 2 months and 1 year. Presently, Mrs. Brigitta Geisler is working for the orphanages in Rulenge. Mrs. Jenny Schuchmann and Mr. Ben who are students of agriculture and environmental science are working at CHEMA in Chumushaka (see next page).
3. **Development Workers:** Development workers are usually professionals who are committing themselves for 3 years or more as advisors or on special assignments. Presently Mrs. Melanie Körmelt and Mr. Peter Körmelt are working in Rulenge on an AGEH (www.ageh.org) contract until the end of 2008. In the beginning of 2009 there will be a new development worker, Mrs. Nathalie Peters, on an AGEH contract who will be working in the Diocese as a civil peace worker 3 years.
4. **Senior experts:** Experienced craftsman and professional, who are spending some of their time in developing countries. Presently, Mr. Johnny Eibar who is an experienced builder, is engaged in constructing deep wells, water tanks and in Kayunga parish. At Biharamulo Hospital a Doctor is working.

The commitment of volunteers in the Diocese Rulenge-Ngara is very welcomed. Both sides can learn from each other and volunteers are acting as bridges between Europe and Africa.



"My name is Roman Leicht, I am 20 years old and I was born in Kempten. Kempten is in the South of Germany. In my spare time I am in the leadership of a big German youth group called KJG (www.kjg.de). I also work with disabled people and create their holidays. However, I am really looking forward meeting you and enjoying my stay with you."

Mr. Roman Leicht is technical engineer with the German telecommunication company and he will be staying in Rulenge for one year in order to assist diocesan institutions, especially the administration and the CBR programme, in computer technology. He arrived in Tanzania on September 12th and he will undertake a Kiswahili course in Mwanza until October 3rd, 2008. After that he will arrive in Rulenge and stay with Fr. Simeon and Fr. Didas in Rulenge Parish. Feel free to contact him about computer problems.

Erster Erfahrungsbericht aus Rulenge

Los ging die Reise nach Afrika am Münchner Flughafen mit einer Panne: Der gebuchte Flug wurde wegen eines defekten Reifens auf unbestimmte Zeit verschoben. Ich musste also mein Gepäck wieder auftreiben und mich zum Umbuchen anstellen. Mit einem kleinen Umweg über Paris und Nairobi bin ich dann in Dares Salam, der Stadt mit dem größten Flughafen in Tansania, gelandet. Dort hatte ich fast einen Tag lang Zeit, zum ersten Mal ein bisschen net was von Tansania anzuschauen. Am Abend ging es dann weiter mit dem Flugzeug nach Mwanza, wo ich die nächsten drei Wochen halbtags Sprachunterricht haben sollte.

Nacheineinhalb herrlichen Tagen begann dann der Sprachkurs, der nach einem bisschen Hin und Her mit der geplanten Anzahl von Stunden unterrichtet wurde. An was man sich als frisch aus dem europäischen Sommer kommender gewöhnen muss, ist, dass es untertags über 30 Grad hat und auch in der Nacht recht warm ist. Die Sonne ist jedoch abends um halbacht verschwunden und es ist stockdunkel. Und es ist nicht nur dunkel, außer in Bars und Restaurants schläft auch alles.

Nach zwei einhalb Wochen wurde ich dann von Brigitte Geisler, einer Freiwilligen aus Österreich, die in Rulenge im Waisenhaus arbeitet, abgeholt und wir fuhren nach Rulenge. Das erste Stück wurden wir von einem Priester der Diözese Rulenge mitgenommen. Nacheiner Übernachtung im Priesterseminar in Katoke ging es dann mit einem sehr, interessanten Bus weiter über Ngaranach Rulenge. Die Busse fahren dort ziemlich viel über Land und halten eigentlich in jedem größeren Ort. Was die Busfahrten und auch die Autofahrten sehr interessant macht, sind die Straßen, die sich mit den von uns gewohnten festgeteerten Straßen erstmals schwer vergleichen lassen. Als wir in Rulenge ankamen, regnete es. Darauf haben die Bewohner schon eine Weile gewartet.

In Rulenge wohne ich jetzt in der „Mission“, also dem Pfarrhaus, das an der Basilika angeschlossen ist und in dem auch die Priester und der Bischof untergebracht sind. Gegessen wurde eben-



fallsgemeinsam. Es gibt in der Regel Reis, Soße, Fleisch und Kochbananen. Kochbananen sind Bananen gekocht mit Bohnen, wobei man nicht die süßen Bananen nimmt, wie man sie bei uns kennt.

Auch in der Arbeit hier in Rulenge bin ich mittlerweile voll und ganz angekommen. Ich habe ein kleines nettes Büro im Caritas-Gebäude von Rulenge und soll der Caritas und den restlichen diözesanen Organisationen in Computerfragen und bei Problemen helfen. Die Computerarbeit hier ist sehr spannend, da der Strom von der Solaranlage oder aus dem Generator kommt, also bei Bewölkung mal spontan aus sein kann. Ansonsten gibt es definitiv mehr Computer in den Büros der Diözese als man vermuten würde, nur werden sie zum Teil nicht genutzt. Gegen dieses Problem habe ich kleine PC-Schulungen geplant.

Roman Leicht



WEITWÄRTS

Freiwilligendienst im Senegal



Der BDKJ und das Jugendamt der Erzdiözese Bamberg sind seit kurzem Sendeeorganisation für das Projekt „Weltwärts“ des Bundesministeriums für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit. Zur Zeit bieten BDKJ und das Erzbischöfliche Jugendamt Bamberg vier Einsatzstellen in Thies im Senegal an. Die Kooperation mit der Partnerorganisation, der Caritas in Thies, ist ein Stande aus langjährigen intensiven Beziehungen der KL Bund und der KLJB in der Diözese Bamberg mit Organisationen im Senegal. Einen Höhepunkt erreichte diese Beziehung im Oktober 2007, als die offizielle Bistumspartnerschaft zwischen Bamberg und Thies geschlossen wurde. Ein Punkt dieser Partnerschaft beinhaltet die Installation eines Freiwilligendienstes. Zeitlich günstig zusammenfiel diese Installation mit dem Start von „Weltwärts“ der Bundesregierung.

Wichtiger Aspekt
ist der kulturelle Austausch

Thies liegt ca. 70 km östlich von Dakar im Landesinneren des Senegal. Da wichtige Ziele des Dienstes Austausch und Kennenlernen der Kultur vor Ort sind, werden die Freiwilligen in unterschiedlichen Be-

reicheneingesetzt. Schwerpunkt der Caritas im Senegal ist die landwirtschaftliche Entwicklung. Die Freiwilligen vor Ort werden einigedieser Projekte besuchen können. Eine direkte Mitarbeit, also wirklich körperliche Arbeit, ist allerdings nicht vorgesehen, da durch den Freiwilligendienstes

keine Erwerbsarbeitsplätze vernichtet werden dürfen.

Einsatzplätze für einige Zeitsind die katholischen Kindergärten und die katholischen Schulen, die für alle Konfessionen offen sind. Im Kindergarten steht als Vorbereitung für den Schulbesuch das Erlernen der französischen Sprache im Vordergrund. In den Schulen können die Freiwilligen beim Deutschunterricht hospitieren. Für diese Aufgaben sind Französischkenntnisse erforderlich und deshalb Voraussetzung für die Arbeit in diesen Einsatzstellen.

Senegalesische
Jugendverbandsarbeit

In der Diözese Thies gibt es katholische Jugendarbeit. Fast alle Jugendlichen, deren Familien katholisch sind (5% bis 6% der Bevölkerung) und dies in der Gemeinde engagieren, sind auch in den Jugendgruppen aktiv. Es gibt Pfadfinder und Landjugend, die auch internationale Beziehungen über die Verbände pflegen und verschiedene andere Gruppen. Mit diesen Jugendgruppen können die Freiwilligen ebenfalls arbeiten. Seies umzuzeigen, was in der Jugendarbeit in Deutschland gemacht wird, seies um dies senegalesische Jugendarbeit kennenzulernen. Wünschenswert in diesem Bereich ist natürlich der Aufbau von weiterreichenden Beziehungen, also eventuelle in internationaler Jugendaustausch zwischen Bamberg und Thies.

Hilfe für Existenzgründung

Ein weiterer Einsatzort für die Freiwilligen, bzw. die Möglichkeit mal reinzuschauen, ist das Projekt G.R.A.I.P. Dabei handelt es sich um eine Initiative, die Kleinkredite an Frauen vergibt. Diese Kleinkredite sollen für eine Existenzgründung genutzt werden, z.B. die Vermarktung von selbststangebauten Produkten,



ändern



Ehemalige Freiwillige
Anita Reh bei der Arbeit

wie Erdnüsse. Die Frauen, die für diese Initiative tätig sind, fahren auf die Dörfer und besprechen mit den dort lebenden Frauen deren Möglichkeiten, ihre Situation nachhaltig zu verbessern. Auch in diesem Fall sind Französischkenntnisse wichtig. Manche Senegalesen sprechen nur ihre Stammsprache, hauptsächlich Wolof, die für Europäer eher schwer zu erlernen ist; dennoch ist es sinnvoll, wenigstens einige wichtige Wörter und Redewendungen zu beherrschen.

Pflichten der Endsendeorganisation

„Weltwärts“ verlangt von den Endsendeorganisationen einige Standards, wie die Vorbereitungs-, Begleit- und Nachbereitungseminare, was die Qualität der Freiwilligendienstes durchaus aufwertet. Außerdem stehen durch die Bundesregierung finanzielle Mittel zur Verfügung, die es auch Jugendlichen mit wenig Geld möglich machen, einen Freiwilligendienst im Ausland zu absolvieren. Der BDJ und das Jugendamt Bamberg bieten den Jugendlichen, die sich für den Freiwilligendienst entschieden haben, diese Standards an: Vorbereitung, ständige Begleitung, Nachbereitung und Organisation des Einsatzes. Über Weltwärts können Flugkosten, Verpflegung und Unterkunft sowie Seminarkosten und Fahrtkosten finanziert werden.

Erwartungen an die Freiwilligen

Von den Interessierten erwartet der BDJ die Bereitschaft, sich ganz auf das

Land und die dortigen Verhältnisse und Bedingungen einzulassen, sich vor Ort mit den Menschen auseinanderzusetzen, ein Bild von ihrem eigenen Leben zu vermitteln und die anfallenden Tätigkeiten in Kooperation mit den Verantwortlichen zu leisten. Ebenso erwartet der BDJ, dass sich die Freiwilligen nach ihrem Einsatz weiterhin für ein besseres Verständnis der Kulturen in Deutschland engagieren. Die Erfahrungen, die die Jugendlichen über den langen Zeitraum hinweg gemacht haben, sollen in unsere Gesellschaft zurückgetragen werden.

Alexandra Keller

Formale Kriterien für Weltwärts sind Volljährigkeit, eine abgeschlossene Schul- bzw. Ausbildung. Speziell für den Einsatz in Senegal kommen noch die schon erwähnten Französischkenntnisse hinzu.

Bewerbungen können geschickt werden an: Alexandra Keller, Projektreferat Weltwärts, Dr. v. Schmitt-Str. 16, 96050 Bamberg, Tel. 0951/2960688, email: weltwaerts@eja-bamberg.de
Bewerbungen für einen Einsatz ab September 2009 bitte bis Mitte Dezember schicken.

Zwei der Freiwilligen, die gerade im Senegal sind, haben einen weblog eingerichtet. Unter www.karindistler.de und www.matze-in-afrika.blogspot.com können die Erfahrungen der Freiwilligen nachgefühlt werden.





Andrea Hoffmeier rechts und Marianne Schieder Mitte zusammen mit dem BDKJ-Diözesanvorstand Florian Meißner, Gabi Kühnlein, Sarah Payer, Thomas Pinzer und Martha Schwitalla (Foto: BDKJ Regensburg)

Außere

Der BDKJ Regensburg wählt, beschließt, erklärt und feiert

Beider Herbst-Diözesanversammlung in der Jugendbildungsstätte Windberg wählte der BDKJ-Diözesanverband Regensburg Roland Milsmaier aus Frontenhausen zum neuen ehrenamtlichen BDKJ-Diözesanvorsitzenden, verabschiedete eine neue Diözesanordnung und eine Erklärung zum Coca-Cola-Boykott des BDKJ.

Neue Grundlage – der Diözesanverband öffnet sich für Jugendorganisationen

Die Delegierten verabschiedeten die neue Diözesanordnung des BDKJ, die nach Bestätigung durch den Bundesvorstand und Bischof Gerhard Ludwig Müller vielleicht noch in diesem Jahr in Kraft treten wird. Neu ist vor allem, dass sich der BDKJ für sogenannte Jugendorganisationen öffnet, die jedoch klar festgelegte Grundvoraussetzungen vorweisen müssen, um dem Dachverband beitreten zu können.

Katholisch - politisch - aktiv

Laut Beschluss wird der Diözesanverband im kommenden Jahr den Jugendtag, U 14“ veranstalten, den die Diözesanen Weltjugendtag mitgestalten und sich mit Hilfe der Materialien der BDKJ-Bundesstelle für das Erreichen von JungwählerInnen für die Bundestags- und Europawahlen einsetzen.

Erklärung zum Coca-Cola-Boykott

Im Initiativantrag zum Coca-Cola-Boykott beschloss die Delegierten in Anlehnung

an den BDKJ-Bundesbeschluss von 2007 und 2008 den Verzicht von Coca-Cola-Produkten in eigenen Einrichtungen, Aktivitäten, Gremien und Veranstaltungen. Als Ersatzprodukte sollen Getränke von Herstellern verwendet werden, die möglichst regional und biologisch produziert wurden. In keinem Fall gelten Produkte von multinationalen Konzernen als zufriedenstellend, die nicht dem Prinzip der Ernährungssouveränität entsprechen. Zudem soll weiterhin in den eigenen Kreis- und Mitgliedsverbänden über Hintergründe und Auswirkungen des Boykotts informiert werden. Der Boykott wird im BDKJ-Diözesanverband entsprechend dem Boykott auf BDKJ-Bundesebene aufrechterhalten.

Aktiv wird der Diözesanverband auch in sportlicher Hinsicht: Am 24. Januar wird er in der Dreifachturnhalle in Regensburg auf ein Fußballturnier veranstalten, zu dem auch die Kooperationspartner des Dachverbandes eingeladen werden.

Aktiv waren am Freitag Abend auch alle Anwesenden, um dem Diözesanpräsidenten Thomas Pinzer mit einem Überraschungsabend zu danken für zehn Jahre katholisch-politisch-aktives Dasein im Regensburger Dachverband, bei dem er auch immer wieder die Ärmel hochkrempelt und anpackt, wo es nötig ist.

Gold-Silberner Abend

Im Rahmen des Festabends am Samstag Abend wurde zwei Anwesenden besondere Ehre zuteil. Zum einen Michael Ach, dem nach sieben Jahren im Kreisvorstand Schwandorf (wo er zum Mindest bis März



Landwirtschaftlichen Verbänden

bleibt) und einem Jahr im Diözesanvorstand aus beruflichen Gründen von seinem Amt zurücktrat. Derscheidende Diözesanvorsitzende hat sich vor allem durch seine Zuverlässigkeit, Prägnanz und die Sicht eines Berufstätigen auf die Arbeit des BDKJ aktiveingebracht. Zum Dank für seine ehrliche ehrenamtliche Engagement wurde ihm die silberne Ehrennadel des BDKJ-Diözesanverbandes verliehen.

Hohe Ehre wurde der seit 25 Jahren im Arbeitskreis „Zeltlager und Freizeit“ aktiven Marianne Schieder, MdBSPD, zuteil. Ihr wurde für ihr 25-jähriges Engagement im „Zeltlager und Freizeit AK“ (ZuF) im Zeltlager (mit über 360

Kindern), ihre tatkräftige Unterstützung des „Freizeit und Bildung im BDKJe.V.“ als zweite Vorsitzende und all das Herzblut, dass sie seit dieser, für ein Ehrenamt unglaublich langen Zeit, in Jugendarbeit gesteckt hat, das goldene Ehrenkreuz des BDKJ verliehen. Dazu reiste die BDKJ-Bundesvorsitzende Andrea Hoffmeier aus Berlin an, um die liebenswerte und energiegeladene „Zeltlagermutter“ und Bundestagsabgeordnete nach der Laudatio zu ehren. Die Diözesanversammlung war, wie das Motto des BDKJ: katholisch – politisch – aktiv.

Sarah Payer



KLJB auf dem zentralen Landwirtschaftsfest

Auf ging's zum ZLF: Vom 20. bis 28. September präsentiert es sich dort die KLJB Bayern in Halle 9 den interessierten BesucherInnen. Und diese kamen regen Stand, nicht nur um Fragen nach der neuesten Inhalt der Verbandsarbeit zu stellen, sondern auch, um die große Waage auszuprobieren (s. rechts).

Zahlreiche Politiker besuchen den Stand der KLJB Bayern

Auch Landwirtschaftsminister Josef Miller probiert gleich die große Waage aus, während Georg Fahrenschon, Staatssekretär im Finanzministerium, mit der Landjugend über deren Förderung durch das BayAgarWiG (Bayerisches Agrarwirtschaftsgesetz) diskutierte. Zum KLJB-Stand kamen außerdem Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer, Landesbäuerin Annemarie Biechl, Kultusminister Siegfried Schneider und Finanzminister Erwin Huber.

Dieses Jahrging es unter dem ZLF-Motto „Landwirtschaft voller Energie und Leben“ um den Konflikt zwischen der Erzeugung von Lebensmitteln und Bioenergie. Dazu hatten sich der Fachkreis



Agrarpolitik (FKAP), etwas einfallen lassen. Eine große Waage motivierte die BesucherInnen zum Mitmachen und Nachdenken: So konnten man schätzen, wie viel Kilogramm Weizen man pro Tag verbraucht, wenn man vegetarisch lebt, Fleisch isst oder darauf eine bestimmte Menge Energie gewinnen will. Auch auf dem Podium wurde das Thema „Nachwachsende Rohstoffe, Chance für die Zukunft – Chance für die Jugend“ heiß diskutiert. Mit dabei waren Landwirte aus drei Landjugendverbänden KLJB, Evangelische Landjugend und Bayerische Jungbauernschaft.

Katharina Niemeyer

Minister Miller schätzt, wie viel Kilogramm Weizen eine Person pro Tag für Ernährung und Energie benötigt. KLJB-Landesvorsitzender Sebastian Maier erklärt die Zusammenhänge. (Foto: KLJB Bayern)



Foto: BDKJ Augsburg

„Cometogether“



BeidervonBDKJAugsburgundPaxChristiinderDiözeseAugsburgorganisiertenJugendbegegnungenJugendlicheausbeidenLänderndasMotto,cometogether“wörtlich.Insgesamtverbrachten12Israelisund8Deutschezwischen18und26JahrenmehralseineWochezusammenundhattenbeidemvielfältigenProgrammvielSpäßmiteinander.

Begegnung deutscher und israelischer Jugendlicher im Bistum Augsburg

DieerstensechstagewarendieTeilnehmerimJugendhausEliasinSeifriedsberg

untergebracht.VondortauswurdenmehrereAusflügeu.nachLindauundnachMünchenunternommen,damitinsbesondere dieJugendlichenausIsraelDeutschlandbzw.Bayernkennenlernenkonnten.BeiDiskussionenegalobindenFriedensräumeninLindau,derMoscheevonImmenstadtoderdemehemaligenKonzentrationslagerinDachauanddasThema,Frieden“imMittelpunkt.DieletztenbeidenTagewarendieisraelischenGästeinFamilienrundumAugsburguntergebrachtundbekamenaucheineFührungdurchdieAugsburgerSynagoge.BeimAbschlussabendderBegegnungimKolpinghausAugsburgwurdeoffensichtlich,dassausTeilnehmernderbeidenLändernFreundegewordenwarenunddasinterkulturelleMiteinander tiefe Spuren hinterlassen hat

Andreas Fritsch

20JahreJugendbildungsstätte derCAJundKAB

Zur20.JubiläumsfeierderJugendbildungsstätte kamen Elisabeth Fröba, Joachim Franz und Erwin Helmer von derCAJLandesleitungnachWaldmünchenindieOberpfalz.DieCAJBayernist nebenderKABderzweiteBetriebsträger derJugendbildungsstätte.DieFeier, die miteinemGottesdienstundPredigtvonKAB-LandespräsesFranzSchollererbegann,wargeprägtvongroßemDankundAnerkennungandenLeiterderBildungsstätte,AloisNock,undseineMitarbeiterinnen.CAJ-LandesdiakonErwinHelmer bedanktesichfürdiehervorragendeArbeitderJugendbildungsstätteundhob besondersdasausgezeichneteProfil

hervor:„SchwerpunktderCAJ sinddiebenachteiligtenJugendlichen.DieJugendbildungsstätte hatindiesemBereicheiniges vorzuweisen,vorallemdieBildungsarbeitmitHauptschülerInnenundAuszubildenden.Dahabenwirunser Profil,fürdieWürdederJugendlichen einzustehen.“ Er regte an, verstärkt aufJugendlicheinzugehen,dieinso genannter,„prekärerArbeit“tätigsind –alsoLeiharbeiter,befristetBeschäftigte undNiedriglöhner.DieseseidiegroßeVerantwortungunsererGesellschaft,jedemJugendlichenguteArbeitundrealistischeZukunftschancen zu ermöglichen.



CAJ-Landesdiakon Erwin Helmer
Foto: CAJ Bayern



BDKJMünchenundFreisingmachtZukunft



DerBDKJMünchenundFreisingmöchte sich aktiv am Prozess,„Dem Glauben Zukunftgeben“beteiligen,indessen RahmenfürdasErzbistumneueStrukturenundSchwerpunkteinderSeelsorge diskutiertwerden sollen.Dieshatder VerbandunterdemMotto,„Wirmachen Zukunft“beiseinerVollversammlung am18./19.Oktober2008inJosefstalam Schliersee beschlossen.

Jugendforum zur Zukunft des Glaubens

UmdiesenProzessmiteinermöglichst breitenBeteiligungvonjungenMenschen zubegleitenunddieRückmeldungender Jugendzubündeln,istdarangedacht, einJugendforumzuveranstalten.Die ErgebnissediesesJugendforumswillder BDKJdannimdiözesanenZukunftsforum einbringen.ImZukunftsforumtreffen sichbiszumFrühjahr2010invierVollversammlungenüber120Personenaus demErzbistum,darunterDiözesanjugendpfarrerKlausHofstetterundBDKJ-DiözesanvorsitzenderAloisObermaier. ErzbischofReinhardMarxhatdemBDKJ-Diözesanvorstandinder vergangenen Wocheaußerdemnochdreiweitere PlätzefürVertreterInnenenderkatholischen Jugendzugesagt.DiesedreiDelegierten wirdderBDKJvoraussichtlichbeider nächstenBDKJ-Vollversammlungim März2009bestimmen,fürdieErzbischof ReinhardMarxseineTeilnahmebereits zugesagt hat.

InhaltlichhatsichdieVersammlung mitdemProzess,„DemGlaubenZukunft geben“ineinemStudienteilbeschäftigt. Dortkonntendierund40jungenDele-

giertenmitDomkapitularJosefObermaier,JugendreferentderErzdiözese,und DomkapitularKlausFranzl,Projektleiter fürdendiözesanenKommunikationsprozess,dielInhalte deserstenTreffens desZukunftsforumsdiskutieren.Dieses hatam11.Oktobererstmalsetgetagtund sichunteranderemmiteinemGrundsatzpapierderBistumsleitungzurNeustrukturierungimErzbistumbeschäftigt, dieeine weitereZusammenfassungvon PfarreieninPfarreiengemeinschaften undStadtkirchenvorsieht.Einkernpunkt fürdiekatholischeJugendistdabeizum Beispiel,inwieweitJugendliche,deren Mobilitäthäufigüberschätzt wirdunddie vorOrtTreffpunkteundAnsprechpartnerInnenbenötigen,inimmergrößer werdendenSeelsorgestrukturennoch imerforderlichenMaßebegeleitetund unterstütztwerdenkönnen.DieErgebnissederDiskussionimStudienteilsollen GrundlagefüreinespätterePositionierung undRückmeldungdesBDKJzumZukunftsforum sein.

Ecuadorpartnerschaft soll vor allem mit internationalem Freiwilligendienst fortgesetzt werden

BereichertwurdedieDiözesanversammlungvondenjungenErwachsenender 15-köpfigenDelegationderJugendpastoralinEcuador,dieseitEndeSeptember aufEinladungdesBDKJimErzbistumzu Gastsind.DazueinausführlicherBericht auf der nächsten Seite.

Karin Basso-Ricci



Prälat Obermaier im Gespräch mit den Delegierten
Foto:BDKJMünchenund Freising

Aus der Diözese von München und Freising

Besuch der
Ecuadorianer bei
Erzbischof Marx
Foto:BDKJMünchenund
Freising



Gemeinsam Hoffnung teilen

MittemperamentvollenTänzenintraditionellenGewändern,bewegtenWorten undeinervielbeklatschtenPräsentation zurJugendkooperationmitdemBDKJ MünchenundFreisinghabensichdie 15jungenMenschenausEcuadorverabschiedet,dieam20.Oktober,nachihrem dreiwöchigenBesuchimErzbistum,wiederinihreHeimataufgebrochensind.

Besuch der Jugenddelegation aus Ecuador im Erzbistum geht temperamentvoll und erfolgreich zu Ende

AlsAbschlussihrerReisehatdieGruppe diediözesaneVollversammlungdesBDKJ inJosefstalamSchlierseebesuchtundbei denrund40Delegiertendafürgeworben, dieKooperationweiterzuführen.„Wir möchtengemeinsamunsereArbeitvertiefen,unsgegenArmutundUngerechtigkeit

einsetzen,HoffnungteilenundFreunde werden“,betonteGabrielaMedinaAndrade,Verantwörtliche derPastoralJuvenil NacionalEcuador(PJN),deraufnationalerEbeneorganisiertenkatholischen Jugendpastoral in Ecuador.

DieDiözesanversammlunggabihrunddemBDKJ einenpositivenBeschluss mit auf den Weg und will die bisher durcheinJugendaustauschgepflegte ZusammenarbeitinZukunftdurchein entwicklungs politischenFreiwilligen dienst fortführen.

DerBDKJmöchtetdazujährlichdrei bis fünffreiwillige junge Menschen als„Botschafter der Verständigung“ zwischendenbeidenLändernfür einen einjährigenSozialdienstnachEcuador schicken.DiePJNwirdimJanuarüber diesenAntragbeschließen,umdann eventuellalseinenweiterenSchrittauch vonihrerSeitejungeFreiwilligenach Deutschland zu entsenden.

Für die Delegierten der BDKJ-Diözesanversammlung gibt es Freundschaftsbändchen aus Ecuador Foto:BDKJMünchenund Freising



BDKJ will Freiwillige als „Botschafter der Verständigung“ in den Andenstaat entsenden

FürdieJugendkooperationplädierten auchderecuadorianischeJugendbischof VictorCorralundderVorsitzende der ecuadorianischenBischofskonferenz AntonioArregui.Siewarenvom6.bis10. OktoberimErzbistumzuGastundnutzten diesauchfüreinTreffenmitdenjungen MenschenausdemAndenstaatundihren Gastgeber.BischofCorralwürdigtedas

Gemeinsam
Hoffnung teilen

Engagement von BDKJ und PjN für den Jugendaustausch, der dazu beigetragen habe, dass die über 40 Jahre alte Partnerschaft des Erzbistums München und Freising mit den Bistümern Ecuadors „von einer Quantität zu einer Qualität“ gekommen sei. Um diese Qualität zu wahren, ist neben dem Austausch von Freiwilligen auch geplant, zu wichtigen Veranstaltungen einzelne Personen aus dem jeweiligen Partnerland einzuladen. „Außerdem werden wir uns dafür stark machen, dass die Mittel aus der Bruderhilfe, mit der die Erzdiözese München und Freising in Ecuador religiöse, kulturelle und soziale Einrichtungen und Projekte unterstützt, von der ecuadorianischen Kirche stärker für die katholische Jugendarbeit eingesetzt werden“, betont BDKJ Diözesanpräsident Klaus Hofstetter.

Zum vielfältigen Besuchsprogramm der jungen Ecuadorianer gehörte auch ein Treffen mit Erzbischof Reinhard Marx, der den geplanten Freiwilligendienst befürwortete. Ein weiterer Höhepunkt war ein Besuch in der Hauptschule in Lenggries. Die SchülerInnen ließen sich von den Erzählungen und der herzlichen Stimmung der Ecuadorianer begeistern und diskutierten, tanzten und sangen mit ihnen. Neben Bildung war auch das Thema Ernährungsgerechtigkeit ein Kernpunkt des Programms. Die jungen

Gäste zuden unter anderem VertreterInnen der verschiedenen Regionen, der Ureinwohner und der schwarzen Bevölkerung Ecuadors sowie der katholischen Jugendverbände gehörten, zeigt sich bei einem Besuch auf einem Bauernhof in Wambach beeindruckt von der Leistungsfähigkeit der bayerischen Land- und Viehwirtschaft. Mit Mattias Kiefer, dem Umweltbeauftragten der Erzdiözese München und Freising, diskutiertensie über die Berechtigung, Lebensmittel als Energiequelle zu nutzen. Betroffene erzähltensie auch von den Umweltschäden wieder Verschmutzung von Wasser und Böden, die große Energiekonzerne zum Beispiel bei der Ölförderung in ihrem Heimatland verursachen.

Karin Basso-Ricci



KLJB-Positionen von allen Parteien begrüßt

Im August hat die KLJB Bayern an 93 PolitikerInnen von CSU, SPD, Grünen, FDP, ÖDP und Freien Wählern ein Positionspapier zur Landtagswahl verschickt. Über 20 haben bis heute darauf geantwortet.

„Das finden Sie fast genau so in unserem Programm“ freut sich Tanja Schweiger von den Freien Wählern, Oberpfalz. „Insgesamt ist dieses Positionspapier für mich ein sehr freudliche Zusammenstellung vieler, grüner Forderungen, bestätigt Rosi Steinberger, die für die Grünen im Stimmkreis Landshut kandidiert. In den Bereichen Bildung und Klimawandel fordert sie allerdings eine „längere gemeinsame Schulzeit und die Auflösung des dreigliedrigen Schulsystems“ sowie einen höheren

Anteil von erneuerbaren Energien bis 2020 und ein strengeres Tempolimit auf Autobahnen. Dr. Linus Förster, Jugendpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Landtag, bescheinigt den KLJB-Positionen durchweg Übereinstimmung mit denen der SPD. Im Bereich Bildung wünscher sie eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendverbänden, wobei er erklärt: „Jugendverbände und ihre ehrenamtlichen GruppenleiterInnen sind kein Sparmodell, mit denen die zusätzliche Unterrichtszeit kostengünstig abgedeckt werden kann.“ Stellvertretend für die CSU-KandidatInnen formuliert der Fraktionsvorsitzende Georg Schmeide eine umfassende Stellungnahme. Bei der Bildung sei es wichtig, Bayerns Vorsprung

A B D I Ö Z E S E N U N D V E R B Ä N D E R

KLJB-Positionen von allen Parteien begrüßt

zunutzenundweiterauszubauen,mit optimalenChancenfüralleKinderin Bayern,unabhängigvondersozialenoder regionalenHerkunft.“Fürdenländlichen Raumstellterfest,;Strukturschwächere ländlicheGebietehabenbeiderVorsorgungmitInfrastruktur,derAbgrenzung vonFördergebieten,derDurchführung vonFördermaßnahmenundderVerteilung von Finanzmitteln Vorrang.“

DieverschiedenenStellungnahmen,können–ebensowiedas PositionspapierderKLJBBayern–aufderWebsite derKLJB Bayereingesehenwerden.DieKLJBBayernwirdsichnatürlich auchnachderLandtagswahl2008indaspolitischeGeschehen einmischenundGesprächemitParteienundeinzelnenPolitikerInnen führen.

Ulrike Suttner



v. li.: Evelyn Bausch (Lagerleitung), Christa Steiger (Landtagsabgeordnete der SPD).
Foto: Claudia Pöbznicker

MdL Christa Steiger zu Besuch bei Pfadfindern

Bei ihrer Ankunft auf dem Zeltplatz in Ebensfeld konnten die TeilnehmerInnen der integrativen Paddelfreizeit der DPSG die Abgeordnete der SPD-Landtagsfraktion Christa Steiger begrüßen. Zwei Tagelang paddelten zwölf behinderte und nicht behinderte Jugendliche und junge Erwachsene aus Würzburg auf dem Main.

Evelyn Bausch vom Leitungsteam der DPSG bei der Begrüßung: „Wir freuen uns sehr über den Besuch von Frau Steiger. So sehen auch Politikerinnen, was Jugendarbeit konkret bedeutet.“

Nach einem anstrengenden Ausflugs- tag auf dem Wasserkam die Besucherin aus dem Maximilianeum gerade zur rechten Zeit. Nachdem das Abendessen über dem offenen Feuer gerade fertig war,

wurde sie zu einem gemütlichen Essen im Freien eingeladen. Als Beauftragte für Menschen mit Behinderung der SPD-Landtagsfraktion interessierte sich Steiger besonders für die Integration der behinderten TeilnehmerInnen. Steiger: „Bei dieser Maßnahme werden individuelle Fähigkeiten gefördert und gleichzeitig wird das solidarische Verhalten in der Gruppe geschult.“

Der Bayerische Jugendring hat zu dieser Ferienaktion aufgerufen, die Landtagsabgeordnete ninganz Bayern die Möglichkeit gibt, das vielfältige Programm und den Beitrag der Jugendarbeit zur Bildung junger Menschen persönlich und vor Ort kennen zu lernen.

Claudia Pöbznicker

eser und Verbänden



Ich glaub mich knutscht ein Elch

Die Sonne scheint. Ein leichter Wind treibt den Geruch von Meerwasser auf das Segelschiff. Kleine Inseln ziehen vorbei, manche bewachsen mit Bäumen, andere mit roten Holzhäusern bebaut. An Bord hier Gelächter, dort genießerisches Schweigen.

Pfadfinderinnen
auf Tour in Schweden

52 Pfadfinderinnen aus Bayern durchsegeln den Schären Garten vor der schwedischen Ostküste und erleben auch die restlichen Tage viel typisch Schwedisches. Bereits zum fünften Mal findet „Caravelles on Tour“ statt. Die Fahrt richtet sich an Pfadfinderinnen ab 13 Jahren und führt jedes Jahr in ein anderes Land.

Paddeln, Elcheküssen und Hajken. In diesem Jahr wohnen die Caravelles auf dem Pfadfinderplatz Marsbäcken bei Västervik in traditionellen Holzhäusern. Hier konnten die Mädchen und jungen Frauen direkt am Meer am Lagerfeuer sitzen und, ganz schwedisch, mit Kanus die Insel weiter paddeln. Auch typisch schwedisch war der Besuch eines Elchparks, bei dem die Pfadfinderinnen die Tiere aus nächster Nähe betrachten und sogar füttern konnten. Ein besonderes Erlebnis war die Segeltour durch den Schären Garten, die Inselwelt vor der Küste. Nicht fehlen durfte natürlich ein Besuch der Hauptstadt Stockholm mit ihren Königsschlössern, kleinen Gassen und unzähligen H&M-Filialen.

Natürlich durfte auch in Schweden typisch pfadfinderisches nicht fehlen. Sogar bei einem Spieleabend vor dem flackernden Feuer des Kamins, die Pfadfinderinnen besuchten einen Gottesdienst und verbrachten einen Abend mit schwedischen Pfadfindern. Ein großes deutsch-schwedisches Buffet mit Köstlichkeiten wie Wurstsalat und Köttbullar zeigte den Pfadfindern typisches Essen aus dem jeweiligen Land. Auch der Besuch einer schwedischen Schule stand auf dem Programm. Hier tauschten sich die Mädchen und Jungen über Schulisches und Privates aus und lernten das jeweils andere Schulsystem ein bisschen kennen.

Viel geboten war an den Tagen in Schweden. Dennoch fand sich immer wieder Zeit, den wunderschönen Lagerplatz zu genießen. Der ins Meer ragende Steg war selten unbesetzt. Hierhin zog sich zurück, wenn ein bisschen Ruhe suchte und die Natur genießen wollte.

Die einhellige Meinung der Teilnehmerinnen am Ende der Reise: Schweden ist schön – aber auf die Mücken könnten wir verzichten.

Daniela Ehmman



Alle Fotos: PSG Bayern

Abschluss-Podium
des Frauen-Strategie-
Forum :
(v.l.) Eva Maria
Welskop-Deffaa
(BMFSFJ),
Claudia Menne (DGB),
Jana Schimke
(Bundesvereinigung der
Deutschen Arbeitgeber-
verbände)
und Dr. Petra Gruner
(BMBF).
Foto: Eva-Maria Düring



Frauen müssen mehr fürsichsorgen

Eine Gleichstellung von allen Frauen im Berufsleben fordert der BDKJ-Bundesvorstand. „Derzeit konzentrieren Politik und Wirtschaft ihre Gleichstellungsbemühungen vor allem auf gut ausgebildete Frauen“, so BDKJ-Bundesvorsitzende Andrea Hoffmeier beim Frauen-Strategie-Forum des BDKJ in Berlin. Dabei diskutierten junge Frauen mit weiblichen Führungskräften aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über Gleichstellung in allen Lebensbereichen.

Frauen müssen gerecht bezahlt werden

„Frauen müssen mehr fürsichselbstersorgen, keine kann mehr auf eigenen Lebensunterhalt und Alterssicherung verzichten. Das zeigt das neue Unterhaltsrecht, das Ehefrauen nicht mehr absichert. Dafür fehlt leider bei vielen jungen Frauen das Bewusstsein“, so Hoffmeier. Damit sich alle Frauen einen ausreichenden Lebensunterhalt sichern können, brauche es eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dazu müsse einerseits eine kostenfreie Kinderbetreuung eingerichtet werden und andererseits die feste Einplanung von Überstunden in manchen Branchen und Betrieben aufhören.

„Darüber hinaus müssen Frauen auf allen Ebenen gerecht bezahlt werden“, fordert Hoffmeier. Vor allem typischen Frauenberufen würden zum Teil Löhne gezahlt, von denen eine Frau alleine, geschweige denn mit Kindern, nicht leben

könne. „Das Alleinernährermodell des Mannes hat längst ausgedient“, ergänzt Claudia Menne vom DGB-Bundesvorstand bei der BDKJ-Veranstaltung. Die heute gezahlten Einzellöhne würden nicht mehr für die Ernährung einer Familie ausreichen. Auch die Leiterin der Abteilung Gleichstellung im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Eva Maria Welskop-Deffaa, sieht Handlungsbedarf: „Wir brauchen noch mehr neue Instrumente der Gleichstellungspolitik, um alle Frauen zu erreichen.“

Des Weiteren dürfe das Thema Vereinbarkeit nicht länger nur auf Familie und Beruf beschränkt werden. „Vereinbarkeit bedeutet mehr als Konzentration auf Kinder und Karriere“, so BDKJ-Bundesvorsitzende Hoffmeier. „Es gilt, Aus- und Weiterbildung sowie Ehrenamt mit Familie und Beruf zu vereinbaren. Auch hier brauche es neue Anstrengungen von Politik und Wirtschaft.“

Weitere Gesprächspartnerinnen auf dem Strategie-Forum waren Marianne Schieder (MdB, SPD), Hildegard Müller (ehemalige Staatsministerin der Bundeskanzlerin), Prof. Dr. Ulrike Auga (Professorin für Theologie und Geschlechterstudien), Marlies Brouwers (Vorstand KDF Bund Deutscher Frauenrat), Gisela Erler (Firmengründerin Familienservice), Christina Uhl (Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände) und Dr. Petra Gruner (Bundesministerium für Bildung und Forschung).

Michael Kreuzfelder

Politik zum Frühstück

Auch ein Bundes-Tag beginnt mit dem Frühstück. Und so folgten am Donnerstagmorgen trotz aktueller Debatten um Finanzkrise und Afghanistan-Einsatz wieder über 30 Bundestags-Abgeordnete der Einladung des BDKJ-Bundesvorstandes zum Parlamentarischen Frühstück. Die PolitikerInnen aller Fraktionen diskutierten mit dem BDKJ-Bundesvorstand über aktuelle Themen und Positionen der katholischen Jugendverbände. Erstmals war auch Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse zu Gast.

Ein Mal mehr gab es von der großen Politik Lob für die Arbeit des Dachverbandes der katholischen Jugendverbände, „Der BDKJ hat eine wichtige Brückenfunktion zwischen Jugendlichen, Politik und Kirche“, sagte die Beauftragte für Kirchen- und Religionsgemeinschaften der CDU/CSU-Fraktion, Ingrid Fischbach, vor den Parlamentariern. Vor allem würdigte sie die offene Auseinandersetzung mit der Lebenswelt der jungen Generation mit Hilfe der Sinus-Jugend-Studie, „Wir freuen uns über die positiven Rückmeldungen über unsere Arbeit. Unsere Anliegen sind auf fruchtbaren Boden gefallen. Es war wieder ein voller Erfolg“, bilanziert BDKJ-Bundesvorsitzende Andrea Hoffmeier. Sie vertritt die politischen Anliegen der katholischen Jugendverbände in Berlin.

Der BDKJ-Bundesvorstand hatte wieder gemeinsam mit den jungendpolitisch

Verantwortlichen aller Fraktionen eingeladen, um Positionen und Beschlüsse der BDKJ-Hauptversammlung zu präsentieren. So diskutierten die Abgeordneten über den von BDKJ-Bundespräsidenten Pfarrrer Andreas Mauritz vorgestellten Coca-Cola-Boykott und die Ergebnisse der Sinus-Jugend-Studie, die BDKJ-Bundesvorsitzende Dirk Tänzler vorstellte. Auch die BDKJ-Forderung nach einer chancengerechten Schule war ein großes Thema an den Frühstückstischen.

Michael Kreuzfelder



Gut gefrühstückt: (v.l.) Kerstin Griese (Kirchenbeauftragte der SPD-Bundestagsfraktion), Kai Gehring (jungendpolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen), Andrea Hoffmeier (BDKJ-Bundesvorsitzende), Ingrid Fischbach (Kirchenbeauftragte der CDU-Bundestagsfraktion), Dirk Tänzler (BDKJ-Bundesvorsitzender). Quelle: BDKJ-Bundesstelle (Michael Kreuzfelder)

BDKJ-Hauptversammlung 2009

Die Vorbereitungen für die BDKJ-Hauptversammlung (HV) vom 14. bis 17. Mai 2009 in Altenberghausen begonnen. Von dieser soll im Wahljahr eine jungendpolitische Botschaft an die Politik in Form eines Positionspapiers ausgehen. Des Weiteren wird es, wie bei der HV 2008 beschlossen, einen Antrag zum Thema Rechtsextremismus geben. Einen zweiten Schwerpunkt bilden die beiden Wahlen und Verabschiedungen: BDKJ-

Bundesvorsitzende Andrea Hoffmeier und BDKJ-Bundespräsident Pfarrrer Andreas Mauritz verabschieden sich aus ihren Ämtern. Beides sind dann neu zu besetzen. Eine wichtige Rolle wird auch die Beschäftigung mit den Ergebnissen der Sinus-Jugend-Studie spielen. Ein weiterer Höhepunkt wird der Beschluss über das neue BDKJ-Logo, der am Sonntagmorgen auf der Tagesordnung steht.

Ausdrucksweise



Trippelschritt statt großer Sprung

Der BDKJ-Bundesvorstand zeigt sich enttäuscht über die Ergebnisse des Bildungsgipfels, „Statteines großen Sprungs haben Bund und Ländernurein paar Trippelschritte in Richtung Bildungsrepublik gemacht“, so BDKJ-Bundesvorsitzende Andrea Hoffmeier am Mittwoch in Berlin. Zwar begrüßt Hoffmeier die Erhöhung der Bildungsausgaben und das Ziel, die Zahl der Schul- und Ausbildungsabbrecher zu halbieren. Auf die wichtigsten Fragen hätte der Gipfel aber keine Antworten gegeben.

„Wie kann das Bildungssystem durchlässiger werden, wie können Jugendliche ausbildungsfernen Schichten besser gefördert werden, wie können mehr junge Menschen Zugang zu den Universitäten bekommen. Dazu fehlen konkrete Ziele“, so Hoffmeier. Bund und Länder hätten wieder mehr um Kompetenzen und Geld gerangelt, als um das Wohl von jungen Menschen im Bildungssystem. „Der Gipfel hat nicht gefragt, was Gesellschaft und Staat tun können, um Kinder und junge Menschen im Bildungswesen zu fördern. Kinder und Jugendliche sind hiernur

Zweck für Wirtschafts- und Wohlförderung.“ Statt der Fragen nach Definitions- und Finanzhoheit geht es aber darum, wie künftige Generationen ihre individuelle Persönlichkeit und Fähigkeiten angemessen entwickeln könnten.

Hoffmeier weiter, „Es muss dringend etwas geschehen, damit Kinder und Jugendliche eine sichere Basis für die Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes bekommen. Das ist nur zu erreichen, wenn Starke und Schwache gefördert werden. Es bedarf einer ganzheitlichen Bildung, die den Menschen mit seiner einzigartigen Würde in den Mittelpunkt stellt. Das kann nur gelingen, wenn schulische und außerschulische Bildung gemeinsam gedacht werden. Vor allem bedarf es einer Verständigung und Vereinheitlichung in den Ländern, einer besseren Ausbildung für Lehrpersonal und eines längeren, gemeinsamen Lernens an Schulen.“

Michael Kreuzfelder

Suchenach BDKJ-Logo geht in die zweite Runde

Auf der Suchenacheinern neuen Logo ist der BDKJ einen großen Schritt weiter. Aus insgesamt 14 vorgestellten, neuen Entwürfen haben die Mitglieder des BDKJ-Hauptausschusses sieben ausgewählt.

14 neue Entwürfe, sieben wurden ausgewählt

Dies wird die Bundeskonferenz der BDKJ-Diözesanverbände (HA) am 15. November sehen, bewerten und eine

Rückmeldung an den HA geben, der bei seiner nächsten Sitzung am 27./28. Februar 2009 daraus wiederum drei Logos auswählen, die ab März in seiner neuen Online-Voting gehen. Zuständig: Dirk Tänzler.

Patent-Saatgut verstärkt Armut und Hunger

Anlässlich des Welternährungstags am 16. Oktober riefen KLJB und ihr internationaler Dachverband MIJARC zur Bekämpfung von Hunger und Armut in der Welt auf.

Zu Bekämpfung des weltweiten Hungers fordert die KLJB Deutschland freien Zugang zu Saatgut

Mit ihrer aktuellen Kampagne fordert die MIJARC (Mouvement International de la Jeunesse Agricole et Rurale Catholique) freien Zugang zu Saatgut als fundamentales Recht von Bauern und Bäuerinnen. „Durch gentechnische Veränderung und Patentierung haben viele Bäuerinnen und Bauern das Recht verloren, Saatgut ihrer eigenen Ernte und Züchtungen zu verwenden“, kritisiert die KLJB-Bundesvorsitzende Monica Kleiser. Laut Vereinten Nationen hängt die Ernährungs- und Einkommenssicherung von 1,4 Milliarden Menschen davon ab, Saatgut aus der eigenen Ernte zu generieren oder mit ihren Nachbarn zu tauschen.

Bauern werden abhängig von wenigen multinationalen Konzernen

Wie die MIJARC kommt auch die heute von Entwicklungs- und Umweltorganisationen veröffentlichte Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ zu dem Schluss: Das Problem weltweiten Hungers und Armut ist nicht durch Gentechnik, die Patentierung von Saatgut oder andere ausschließlich technische Lösungen zu bekämpfen. Für viele Kleinbäuerinnen und -bauern bedeutet der Einsatz genetisch veränderter Pflanzen keineswegs einen Ausweg aus Hunger und Armut, sondern den Aufbau neuer Abhängigkeiten. Patentiertes, gentechnisch verändertes Saatgut konzentriert den ökonomischen Reichtum auf immer weniger multinationale Konzerne.

Der in der Studie geforderte radikale Kurswechsel in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bestärkt die weltweit

engagierte katholischen Landjugendbewegung in ihren langjährigen Appellen: Die Ursachen von Hunger und Armut können nur dann langfristig ausgeräumt werden, wenn Produzierende faire Chancen bekommen, durch ihre eigene Arbeit das Überleben zu sichern. Der Zugang zu den produktiven Ressourcen Saatgut, Wasser und Land sind dabei zentrale Forderungen. Essenziell ist der Zugang zu Energie, zu erschwinglichen Krediten sowie die Erschließung lokaler Märkte und Infrastruktur.

Radikaler Kurswechsel in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft ist gefordert

Die aktuelle Kampagne der MIJARC, Saatgut-Grundlage globaler Ernährungssouveränität“ zeigt die Schiefe Lage der Welt am Beispiel des Zugangs zu Saatgut auf. Aktionen von Jugendlichen weltweit sollen auf die Problematik aufmerksam machen und dazu beitragen, die negativen Auswirkungen gentechnisch veränderter Organismen und der Privatisierung von Saatgut stärker ins Bewusstsein zu rücken. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Stärkung der Rolle der Frauen und der Verbesserung ihres Zugangs zu Saatgut.

Johanna Elsässer

Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt. (Hg): Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Evangelische Entwicklungsdienst e.V. (EED), Brot für die Welt. ISBN: 978-3-596-17892-6.



Ausbildungsbedrohung

Ausbildungssituation nicht schön reden

Der BDKJ wirft der Bundesregierung vor, die Ausbildungs-Situation schönzureden. „Trotz der erfreulichen Entspannung am Ausbildungs-markt, hat sich die Situation für benachteiligte junge Menschen nicht entscheidend verbessert“, so die BDKJ-Bundesvorsitzende Andrea Hoffmeier am Montag in Berlin.

Trotz Besserung bleiben benachteiligte junge Menschen am Ausbildungsmarkt weitgehend ohne Chance

Anlässlich der heute in Nürnberg veröffentlichten Zahlen und der Ankündigung von Bundesbildungsministerin Annette Schavan, bis 2012 weitere sechs Milliarden Euro in Bildung zu investieren, fordert der BDKJ die Bundesregierung auf, Benachteiligten mehr Chancen auf eine betriebliche Ausbildung zu eröffnen.

„Wir freuen uns über jeden Jugendlichen, der durch Programme der Bundesregierung in Ausbildung gebracht wurde. Aber die Behauptung, dass individuell beeinträchtigte und sozial benachteiligte Jugendliche davon profitiert hätten, ist Augenwischerei.“ Zwar hätte die Regierung spezielle Programme für diese aufgelegt, „Aber gute Bewerberinnen und Bewerber sind so lange schlecht geredet worden, bis sie in die Benachteiligten-Programme passten. Tatsächlich Benachteiligte sind größtenteils wieder auf der Strecke geblieben.“ Grundsätzlich begrüßt der BDKJ den Ausbau der Bildungsförderung. Neue Programme müssten aber dem von Schavan formulierten Ziel gerecht werden, allen Jugendlichen einen Schul- und Berufsabschluss zu ermöglichen.

Rückgang der Bewerberzahlen

Die Verbesserung der Ausbildungssituation sei vor allen Dingen auf den Rückgang der Bewerberzahlen um

113.800 zurückzuführen. Die Situation benachteiligter Jugendlicher werde auch dadurch verschleiert, dass die vielen in Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen Betreuten nicht mitgezählt würden. Auch die Betriebe hätten ihre verfassungsgemäße Pflicht nicht erfüllt, ein ausreichendes und auswahlfähiges Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen zu schaffen, „Deswegen fordern wir ein Recht auf betriebliche Ausbildung für alle. Instrumente, um die Betriebe hierbei zu unterstützen, müssen ausgebaut und ausgebaut werden“, erklärt die BDKJ-Bundesvorsitzende.

Betriebe, die nicht ausbilden, sollen zahlen

Zur Absicherung fordert der BDKJ einen finanziellen Ausgleich zwischen ausbildenden und nicht ausbildenden Betrieben. Hoffmeier: „Die Gesellschaft braucht gut ausgebildete Fachkräfte und kann es sich nicht leisten, das Potential vieler junger Menschen ungenutzt zu lassen und ihnen damit auch noch zu vermitteln, dass man sie nicht braucht.“

Michael Kreuzfelder

Nikolaus statt Santa Claus!

...heißt die Aktion, die die KJG in Bayern im Oktober 2008 zugunsten der KJG Landesstiftung gestartet hat.

KJGlerinnen und KJGler in ganz Bayern verkaufen zu diesem Zweck in den Pfarrgemeinschaften vor Ort über 9000 Schokoladen-Nikoläuse aus dem Fairen Handel. Dazu verteilen sie Faltblätter, die auf das Leben und Wirken des Heiligen Bischofs Nikolaus von Myra aufmerksam machen und die wahre Bedeutung des 6. Dezember ins Gedächtnis rufen.

Ziel der KJG ist es, sich gegen die zunehmende Kommerzialisierung der weihnachtlichen Bräuche zu wehren und an die wahren Brauchtumshintergründe zu erinnern, die immer mehr in Vergessenheit geraten.

Die Erlöse dieser Aktion kommen dem neu gegründeten KJG Landesstiftung zugute, die sich zur Aufgabegemacht hat, die Aktivitäten der Ortsgruppen zu unterstützen. Claudia Junker



Nähere Informationen unter www.kjg-stiftung.de



BDKJ-Stiftung in der Diözese Augsburg gegründet



ehemaliger Diözesanvorsitzender Gerwin Reichart und Geschäftsführerin Annemarie Leis beim Unterzeichnen der Satzung. Foto: BDKJ Augsburg

Bei der BDKJ-Diözesanversammlung im Juni wurde die Satzung für die Stiftung verabschiedet. Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die finanzielle Unterstützung von Verbänden, Pfarreien, Einrichtungen und Projekten in der Diözese Augsburg, die katholische Jugendarbeit nach dem Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer Deutschlands zu Zielen und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit betreiben.

Aufgabe des BDKJ in den nächsten Monaten wird es sein, das Grundstockvermögen zu vermehren und Menschen zu finden, die sich von unserer Stiftungs-idee begeistern lassen und langfristig die katholische Jugendarbeit im Bistum sichern wollen.



Foto:GerhardHeinrichs

Nacht der offenen Kirchen in Würzburg

Bei großer Konkurrenz haben sich heuer erstmals die beiden Würzburger Jugendkirchen an der „Nacht der offenen Kirchen“ am 2. Oktober in Würzburg beteiligt. Start war in der Kapelle des evangelischen Jugendwerks, von wo auch die Jugendlichen nacheinander Meditation zur Wegbetrachtung zu Workshops auf unterschiedliche Räume verteilten. Nach der Auswertung der Ergebnisse brach es sich zu einem ökumenischen Pilgerweg zum Kilianeum-Haus der Jugend auf, wo die Band „SchlABchild“ aus Aschaffenburg bereits am Soundcheck arbeitete. Bei einer meditativen Einstimmung im Gebetskreis tauscht die Jugendlichen Kerzen als Symbole für den gemeinsamen

Weg aus. So soll die Kerze der katholischen Jugendkirche bei besonderen Anlässen in der evangelischen Jugendkirche brennen.

Im Anschluss heizt die „SchlABchild“-Mitglieder den BesucherInnen mit trockigen Sounds mächtig ein und demonstrieren, dass christliche Aussagen auch in der Rock- und Popmusik zuhause sind. „Wie geht es weiter?“ Zu dieser Frage gab es schließlich nachdenkliche Impulse, bis die Verantwortlichen die Gäste im Kilianeum zum Finale, dem gemeinsamen Gebet auf dem Marktplatz, einladen.

Gerhard Heinrichs

Neuere

Matthias Zöller neuer geistlicher Leiter des BDK Würzburg

Bei der außerordentlichen Diözesanversammlung im Café DoM@in Würzburg wählt die Delegierten Matthias Zöller an die Spitze des Dachverbands der katholischen Jugendverbände. Zöller folgt Johannes Reutemach, der das Amt mehr als sechs Jahre bekleidete und ins Personalreferat der Diözese wechselt. Zöller, geistlicher Leiter der KJG der Diözese Würzburg, setzt sich mit 23 Stimmen gegen den Mitbewerber Manfred Müller, Regionaljugendseelsorger in Main-Spessart, durch. Zusammen mit Kristina Bopp und Jürgen Schwittek vervollständigt Zöller somit den BDKJ-Diözesanvorstand.

Die außerordentliche Diözesanversammlung war in vielerlei Hinsicht außerordentlich: Es gab die höchste Wahlbetei-

ligung bei einer Wahl im BDKJ, zu ersten Mal standen zwei Kandidaten für das Amt des geistlichen Leiters zur Verfügung und die Wahl wurde von zahlreichen Interessierten aufmerksam verfolgt.

Der geheime Abstimmung ging eine ausführliche Vorstellung der beiden Kandidaten voraus. Zöller plädierte dafür, den BDK als die Markeder Jugendarbeit zu platzieren und in der Öffentlichkeit stärker inhaltlichen Themen aufzutreten. Außerdem ist ihm die Öffnung des BDK für Jugendorganisationen und die Weiterentwicklung einer jugendgemäßen Spiritualität ein Anliegen.

Kristina Bopp



Der neue BDKJ-Diözesanvorstand (von links): Jürgen Schwittek (ehrenamtlicher Vorsitzender), Matthias Zöller (neugewählter Geistlicher Leiter), Kristina Bopp (hauptamtliche Vorsitzende)
Foto: Bernd Schraud

Roland Vilsmaier neuer ehrenamtlicher BDKJ-Diözesanvorsitzender

Roland Vilsmaier überzeugte bei seiner Vorstellung die Delegierten der Mitglieds- und Kreisverbände im BDKJ-Diözesanverband Regensburg, die ihn für die kommenden drei Jahre zum ehrenamtlichen BDKJ-Diözesanvorsitzenden wählten. Das bisherige ehrenamtliche Engagement des 18-jährigen ist geprägt von der Jugendarbeit, Ministrantenarbeit in Frontenhausen (bei Dingolfing), Regionaljugendleiter der Kolpingjugend und seit einem Jahr BDKJ-Kreisvorstand im Kreis Dingolfing-Landau. Zusammen mit den ehrenamtlichen Vorsitzenden Gabi Kühnlein und Florian Meißner, dem Diözesanpräses Tom Pinzer und den hauptamtlichen Vorsitzenden Sarah Payer und Martha Schwitalla ist der BDKJ-Diözesanvorstand wieder voll besetzt. Sarah Payer



Von links: Tom Pinzer, Martha Schwitalla, Gabi Kühnlein, Roland Vilsmaier, Michael Ach, Sarah Payer und Florian Meißner, Foto: BDKJ Regensburg

Andreas Rembeck als BDKJ-Diözesanpräses wiedergewählt

Bei der BDKJ-Diözesanversammlung Ende September wurde Andreas Rembeck als BDKJ-Diözesanpräses wiedergewählt. Darüber hinaus beschäftigten sich die ca. 45 Delegierten mit der Sinus-Milieu-Jugendstudie, dem „Aus“ für die Jugendkirche Sandbach sowie dem neuen BDKJ-Diözesanordnung und beschlossen die Jahresplanung für das Jahr 2009.

Die Wiederwahl von Andreas Rembeck war einer der wichtigsten Tagesordnungspunkte. Seit drei Jahren hat er dieses Amt bereits inne. Daneben ist er der Jugendpfarrer der Diözese Passau und damit Leiter des Bischöflichen Jugendamtes.

Für seine neue Amtszeit hat er sich viel vorgenommen: „Als Entfaltungsraum für junge Menschen, wo diese als Personen ernstgenommen werden, selbstständig mitarbeiten und Eigen-Verantwortung für ihren Glauben wie auch das Miteinander-Leben in der einen Welt übernehmen und durch Mitbestimmung die Grundlagen demokratischen Miteinanders erfahren können, stellt Jugendverbandsarbeit für mich die unverzichtbare Grundsäule kirchlicher Jugendarbeit dar. Dafür werde ich auch in Zukunft stehen und Jugend(verbands)arbeitsovertreten.“, so Rembeck in seiner Vorstellung.

Neben dem Beschluss der neuen BDKJ-Diözesanordnung setzen sich die Delegierten mit der Sinus-Studie, „Wieticken Jugendliche?“ vom BDKJ-Bundesverband und MISEREOR auseinander. Sie informieren sich darüber, in welchen Milieus Jugendliche heute leben und wie diese Erkenntnisse für die Jugendverbandsarbeit genutzt werden können.

Außerdem sprach sich die BDKJ-Diözesanversammlung mit sehr großer Mehrheit gegen die Entscheidung zur Schließung der Jugendkirche Sandbach aus und wünscht sich eine gute Fortführung der Jugendarbeit für das Dekanat Vilshofen. Veronika Schaubberger

Von links: Christine Sonner-Clemens, Veronika Schaubberger, Andreas Rembeck, Tobias Hain, Christiane Resch
Foto: BDKJ Passau



DoppelPunkt



Afrikahauttr

SeiteinpaarJahrenistesmeingrößter Wunsch,einmalnachAfrikazufiegen, umdortmitdemärmerenTeilderBevölkerungzulebenundihnenzuhelfen.

Vorungefährdreijahrenhabeichbei einemWorkshopvielüberdasThema „MaZ“(MissionarinaufZeit)erfahren. DieseMöglichkeit,imAuslandfreiwillig zuhelfen,hatmichvomerstenMoment anfasziiert.

EinigeinerFreundesindvonmeinerIdeenichtsoüberzeugt.Siesagen, dassesinAfrikazugefährlichistundmir soeinJahrdocheigentlichnichtsbringt (keinGeldusw.).

Manchesehensolchemissionarischen AuslandsjahrealsZeitverschwendungan, damandenarmenMenschenauchmit Spendenhelfenkannundsoaberkeine kostbareZeitverliert.

IchpersönlichbinauchderMeinung, dassSpendenhelfenkönnen...doch GeldkannkeineWundenheilenund auchkeineLebensfreudeschenken.Im GegensatzzuSpendenkönnenMenschen etwasimInnerenderoffnungslosen Bevölkerungverändern.MitNähe,Zuneigung,Zeitodereinfacheinemoffenen OhrkannmaneinenMenschenseelisch unterstützenundihmwiederHoffnung aufein erfüllteresLebengeben!

Und,egalwieschwerdieArbeitim Auslandwird,genaudasmöchteich machen...

...dennTräume sinddazu da, um verwirklicht zu werden!
Renate Pazulla, 19 Jahre
Freiwillige im sozialen Jahr
im Altenheim

DiesesJahrhabeichAbiturgemacht undmirnatürlichschonadvordieFrage gestellt,wasichdanachberuflichmachen möchte.Schonlangeinteressiereich michfürfremdeKulturenundsoziale Arbeit.Ichmöchte mitMenschenzutun habenundinirgendeinerWeiseanderen helfen. Dabei am besten noch mich selbstweiterentwickelnundviel dazu lernen.-Alsodachteichdarübernach, füreinJahrmachAfrikazugehenum dort alsVolontär zu arbeiten.

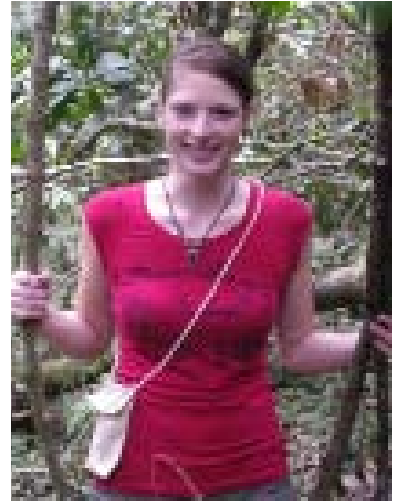
MirkamenjedochZweifel, ob ich genugMuthätte,diesenSchrittzugehen. DielangeZeit, dieichsoweitvonmeiner Familiegetrenntwäre,machtemirgroße Bedenken.Undwaswäre,wennmich inderunbekanntenFerneunwohlfühlen würde?Für einJahrin einer mir noch unbekanntenWeltzuleben,wärefür michzumeinenHerausforderung,zum anderenganzschöneinschüchternd. ZumalichniezuvorinAfrikagewesenbin unddiesesLandaufeinemweitentfernten KontinentmiteinervölliganderenKultur undLebensweiseist.Ichwürdemich dort ineineganzandereWeltbegeben,alsich siebisherummichhatte-faszinierend aber auch einschüchternd.

Schließlichentschlossichmich, bei einemvierwöchigenWorkcampdes KolpingwerkesinBukoba,Tansania, mitzumachenundafrikanischeLuftzu „schnuppern“.

Dortangekommen,machteichgleich sehrvielenneueErfahrungen.Alleindie unglaublicheSchönheitdesLandesund diegroßeVielfaltderunterschiedlichsten Landschaftenbeeindrucktenmichtief.

Da

naherleben...



Ich konnte auch die Menschen Tansanias kennenlernen. Wir besuchten zum Beispiel ein Waisenhaus, eine Schule, eine Vanille-Farm, eine Kaffee-Fabrik, sowie Massai-Dörfer. Hier hatten wir Einblick in die afrikanische Gesellschaft, deren Lebensweise und Probleme.

Eine einschneidende Erfahrung für mich war, als Weiße in der Minderheit zu sein. Überall wurden wir angeschaut und beobachtet, aber das war noch das Geringste. Berührungssängstern steich schnell ablegen, denn jeder Schwarze, der zum ersten Male einen Weißen trifft, möchten natürlich ein mal ein seltsame Haut und Haare berühren. Von vielen wurden wir mit großer Freude empfangen.

Hinter vielen Freundlichkeiten stecken jedoch leider eine Menge Misstrauen und Vorurteile. Wer sich für ein Jahr Arbeit in Afrika entscheidet, sollte sich bewusst sein, dass er den Afrikanern erst einmal zeigen muss, dass auch Weiße, in Tansania genannt, „Mzungu“ (= Nichtstuer), arbeiten können. Meine afrikanische Gastfamilie zum Beispiel, war sehr erstaunt, dass ich sogar Gemüse schneiden und Geschirrspülen kann. Ich hätte nicht gedacht, dass der Unterschied der Hautfarbe so viel zählt.

Nichts desto trotz sind die Afrikaner aufgeschlossene, interessierte und freundliche Menschen.

Wer in ein solches Land fährt, denkt natürlich auch darüber nach, ob man mit den vielen einfacheren Lebensverhältnissen klar kommt. Das war für mich kein Problem. Vor Ort konnte ich mich

schnell an die gegebenen Lebensumstände anpassen.

Der Gesellschaft muss man sich natürlich auch anpassen um zurecht zu kommen. Frauen haben in diesen Ländern eine völlig andere Stellung als bei uns. Erziehungsmaßnahmen in der Schule und bei den Eltern bestehen aus vielmehr Gewalt. Findet man etwas nicht gut, darf es nicht einfach ausgesprochen werden. Es wird geschwiegen und jeder behält es für sich.

Im Nachhinein bin ich zu dem Entschluss gekommen, dass ich ein Jahr in Afrika schon gut und bestimmt mit viel Freude geschafft hätte. Bestimmt wäre es aber zeitweise auch schwer gewesen. Ich wäre in mancherlei Hinsicht mit einer falschen Einstellung gegenüber dem Land angereist. Auch was es bedeutet, als Weiße alleine in einem schwarzen Land zu sein, hatte ich nicht bedacht.

Ein Monat in diesem Land war für mich ein Erlebnis und sehr lehrreich. Fürs erste bin ich damit voll und ganz zufrieden.

Derzeit arbeite ich als FSJlerin in einer Jugendpsychiatrie in Deutschland. Hier wurde ich schon von so viel Neuem im eigenen Land überrascht und lerne bestimmt noch viel für meine Zukunft. Simone Oberleiter, 20 Jahre Freiwillige im sozialen Jahr im Bezirkskrankenhaus

Tipps & Veranstaltungen

Natur & Pädagogik

Wer wissen möchte, ob das Mädesüß eine verwunschene Prinzessin ist und wie in einer alten Rittergeschichte vom Drachenwurz am Wegesrand bedroht wird oder ob beide friedlich miteinander am feuchten Wegesrand wachsen, wie eine Keiljungfer durch die Luftschwirren und den Moorfrosch über den Weg hüpfen sehen möchte, der kann dies alles bei der Weiterbildung „Natur & Pädagogik“ erfahren und erleben.

Bereits zum sechsten Mal bietet das Evangelische Bildungswerk in Regensburg ab März 09 eine berufsbegleitende Weiterbildung in Naturpädagogik an, die durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt gefördert wird. Ziel ist, den max. 18 TeilnehmerInnen zu vermitteln, wie Gruppen jeder Altersstufe kreativ und abwechslungsreich die Natur erleben können. Das Angebot richtet sich an Interessierte aus pädagogischen oder naturwissenschaftlichen Berufen, aber auch an Ehrenamtliche, die im ökologischen Bereich tätig sind.

An 14 Kurswochenenden führen erfahrene ReferentInnen lebendig in das Fachwissen ein. Dazu probieren die TeilnehmerInnen miteinander themenbezogene Spiele und bewährte Methoden für die Gruppenarbeit aus, die in der

späteren Tätigkeit als Naturpädagogin eingesetzt werden können. Ein weiterer Bestandteil ist ein zwanzigstündiges Praktikum, das die TeilnehmerInnen z.B. in einem Naturschutzverband absolvieren. Abgerundet wird die Weiterbildung durch ein Projekt, in dem das erworbene naturpädagogische Wissen in der Arbeit mit Gruppen eingesetzt wird.

Am Ende der Weiterbildung, die in Kooperation mit dem Landesbund für Vogelschutz durchgeführt wird, bekommen die TeilnehmerInnen ein Zertifikat und können hoffentlich, wie eine Teilnehmerin des letzten Kurses, sagen: „Die Entscheidung, an der Weiterbildung teilzunehmen, war eine der besten, die ich in letzter Zeit getroffen habe. Für mich war es rund um ein Jahr, in dem ich auf sehr angenehme Weise viel und mit der Natur gelernt habe.“

Information und Anmeldung:
 Evangelisches Bildungswerk Regensburg e.V.,
 Am Ölberg 2, 93047 Regensburg,
 Tel. 0941/59215-0
 E-Mail: ebw@ebw-regensburg.de
 Homepage: ebw@ebw-regensburg.de/
naturpaedagogik

Jetzt anmelden für den Fachtag Migration

Bei dem von der BDJK-Hauptversammlung beschlossenen Fachtag „Interkulturelle Öffnung in der katholischen Jugend (verbands)arbeit“ sind noch Plätze frei. Die BDJK-Bundesebene ruft energisch zur Teilnahme auf, da das Thema sowohl jugend- als auch kirchenpolitisch hochaktuell sei und ein Scheitern brisant wäre.

Der Fachtag findet am 28./29. November im Jugendhaus Düsseldorf statt. Infos und Anmeldung bei mdueing@bdkj.de, Telefon 0211/4693179.

Impressum

Herausgeber: Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e.V., Landwehrstraße 68, 80336 München, Tel.: 089/53 29 31-0, landesstelle@bdkj-bayern.de, <http://www.bdkj-bayern.de>
 V.i.S.d.P.: Diana Stürzenhecker, Redaktion: Andrea Weiler, Heidi Cziisch, Layout: Heidi Cziisch, Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 28. November 2008
 bai-AKTUELL erscheint sechsmal im Jahr, Jahresabo: 10 Euro
 Druck: Kreiter, Wolfrauthausen – Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht